

Vertrauen

Wolfgang Eckhardt

Vertrauen

Gedanken und Erfahrungen

Inhalt

Einleitung	8
Menschliches Vertrauen	10
Ein kostbares Gut	12
Selbstvertrauen – das richtige Maß	15
Wer vertraut mir?	18
Misstrauen und Vertrauensbruch	24
Gottvertrauen	28
Einer der größten Schätze	30
Beten wirkt	36
Fügungen Gottes	42
Biblische Verheißungen	44
Eure Wege sind nicht meine Wege	49
Vertrauen in die Kirche Christi	50
Das Gebot Gottes	54
Gottes Gnade	56
Wie Vertrauen gelingen kann	60
Lohnt sich Vertrauen?	70
Literaturverzeichnis	74

1. Auflage
© 2024 Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Wolfgang Schuster
Layout und Satz: Bischoff Verlag, Neu-Isenburg
Umschlagbild: liskam - stock.adobe.com
Bilder im Innenteil: stock.adobe.com – @ Designpics (Seite 7),
@ Soloviova Liudmyla (Seite 10), @ unigraphy (Seite 28),
@ inbar (Seite 60), @ christophstoeckl (Seite 70);
Archiv (Seite 75)

Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Die verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus:
Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Best-Nr. 231 029
ISBN 978-3-943980-91-2

www.bischoff-verlag.de

*Wer dem Herrn vertraut,
dem wird nichts fehlen.*

Sirach 32,24



Einleitung

Immer häufiger stellt man fest, wie wichtig Vertrauen für die Menschen ist. Vertrauen ist ein kostbares Gut. Ehen scheitern, weil es oft schwierig ist, einander zu vertrauen. Freundschaften sind ohne gegenseitiges Vertrauen wertlos.

Ich bin sehr dankbar, dass ich in einem intakten Elternhaus aufgewachsen bin, in dem Vertrauen gelebt wurde. Ich konnte mich mit allen Fragen und Sorgen an meine Eltern wenden. Das Wort zu meiner Konfirmation: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“ (Sprüche 3,5.6) begleitet mich seitdem durch mein Leben. Der Hinweis von Stammapostel Walter Schmidt (1891–1981) in seinem Brief an die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1962 hat sich in meinem Leben immer wieder erfüllt: „Der Herr, unser himmlischer Vater, wird bei all unserem Tun und Handeln stets nach dem Glauben sehen. Der natürliche Erfolg eurer Arbeit ist immer von

dem Segen Gottes abhängig. Er kann Geringes segnen und vermehren.“

Nachfolgend berichte ich von meinen persönlichen Erfahrungen. Denn je mehr ich mich mit der Thematik beschäftigte, desto deutlicher wurde mir, wie weitgehend das Vertrauen unser Leben beeinflusst und wie stark es mit unseren eigenen Erfahrungen zusammenhängt. Ich bin mir dabei bewusst, dass man diese nicht verallgemeinern kann. In diesem Buch möchte ich aus meiner Sicht einige ausgewählte Aspekte zum Thema „Vertrauen“ beleuchten.

Menschliches Vertrauen



Ein kostbares Gut

Vertrauen ist das positive Verhältnis eines Menschen zu anderen Menschen, einer Sache, einer technischen Einrichtung, einer wissenschaftlichen Lehre, den Naturgesetzen und letztlich zu Gott. Das Vertrauen gegenüber Gott jedoch beinhaltet eine besondere geistige Dimension und Qualität.

Wir Menschen sind wohl mit einem Urvertrauen oder Grundvertrauen ausgestattet. Man sieht das am deutlichsten an kleinen Kindern, wenn sie sich beispielsweise voll Vertrauen und Vergnügen in die Arme von Mutter oder Vater oder einer anderen Vertrauensperson fallen lassen. Bei meinen Spaziergängen beobachtete ich einen Vater mit seinem Jungen im Kindergartenalter, der immer auf den Baumstämmen, die am Wegrand lagen, balancieren wollte. Wenn er das Gleichgewicht verlor, ließ er sich einfach in die Arme seines Vaters fallen. Er vertraute selbstverständlich darauf, dass dieser ihn auffing.

Jugendliche planen ihre Zukunft sehr optimistisch. Sie haben die feste Überzeugung: Mein Leben und das, was ich tue, gelingt. Ich

denke dabei an einen 19-Jährigen, der mit einem gleichaltrigen Freund eine Motorradtour durch einige Balkanländer angetreten hatte. Was passieren würde, wenn beispielsweise ihr Motorrad kaputtgehen, Krankheiten auftreten oder irgendein Missgeschick geschehen würde, hatten sie gar nicht überlegt. Beide kamen trotz allem mit eindrücklichen Erlebnissen und wohlbehalten nach Hause.

Glücklicherweise vertrauen die meisten Menschen darauf, dass ihr Leben gelingt. Selbst nach Schicksalsschlägen – wenn zum Beispiel ihre Ehe scheitert, sie ihren Arbeitsplatz verlieren oder schwer erkranken – schauen sie weiter nach vorne.

Wenn dieses Grundvertrauen gestört wird, kann das Angst hervorrufen. Angst haben wir vor dem Unbekannten, das wir nicht einschätzen können. Hier wird das Vertrauen auf Gott zu einem besonderen Reichtum unseres Lebens. Wir können Gott unsere Ängste im Gebet darlegen, denn Gott weiß um sie. Jesus war die Angst nicht fremd, als er beispielsweise in Gethsemane betete: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“ (Matthäus 26, aus 39). Es ist deshalb kein Zu-

Literaturverzeichnis

Katechismus der Neuapostolischen Kirche (KNK), 1. Auflage, Frankfurt am Main 2012

Gesangbuch der Neuapostolischen Kirche, 1. Auflage, Frankfurt am Main 2004



Dr. Wolfgang Eckhardt, geboren am 14. Juli 1947 in Lörrach, arbeitete nach seinem Chemiestudium und anschließender Promotion in der Pflanzenschutzforschung eines großen Chemieunternehmens in Basel/Schweiz. Nach der Ordination zum Apostel 1990 wechselte er im Folgejahr in den hauptamtlichen Kirchendienst. Bis zu seiner Ruhesetzung im Jahr 2013 betreute er verschiedene Kirchenbezirke in Süddeutschland und war zeitweise in 15 Ländern, u. a. Israel, Türkei, Ägypten, Mali und Ghana, tätig. Von 1995 bis 2004 war er Mitglied der Projektgruppe „Wissenschaft und Glaube“. Von 2006 bis 2013 leitete er die Arbeitsgruppe „Lehre und Erkenntnis“.